

# Start für ELENA

In Straßburg-Schiltigheim bei der elsässischen Landwirtschaftskammer fand die Auftaktveranstaltung von ELENA statt. Die grenzüberschreitende Initiative zur Förderung der Tierhaltung konzentriert sich auf Baden und das Elsass. Gestärkt werden sollen die Beratung, der Wissenstransfer und auch die Vermarktung.

ELENA (Abkürzung von: Elevage Nord Alsace = Viehhaltung Nord-Elsass; Förderprojekt Elsass-Baden) ist ein Projekt des EU-Programms Interreg und wird über seine Laufzeit von drei Jahren mit einem Budget von insgesamt zwei Millionen Euro ausgestattet sein. Es ist von der EU zu 50 Prozent kofinanziert, die übrigen Mittel müssen von den Trägerorganisationen der Teilnehmerstaaten beigebracht werden. Zu ihnen gehört neben der elsässischen Landwirtschaftskammer auch die Verwaltung der neugeschaffenen Großregion Grand Est (Elsass, Lothringen, Champagne und Ardennen), der Verband der Biologischen Landwirtschaft im Elsass (OPABA) und die grenzüberschreitende Fachorganisation ITADA. Auf der badischen Seite gibt es eine kleine Besonderheit: Neben dem LKV Baden-Württemberg und dem Verband der Ziegenhalter gehört dazu auch die Teninger Privatmolkerei Monte Ziego.

Aus der Ziegenhaltung kam schließlich ein wichtiger Anstoß für ELENA: Monte Ziego möchte die Zahl seiner Lieferanten erheblich ausbauen und will dafür auch Erzeuger aus dem Elsass mit einbeziehen. Die geplante Investition in die Pulverherstellung zur Produktion von Baby-

nahrung erfordert große Verarbeitungsmengen. Auch bei der Schweinehaltung könnte der Bezug zur anderen Rheinseite zu einer Veränderung in der Vermarktungsstruktur führen. Im Elsass ist der zentrale Schlachthof Straßburg nicht ausgelastet. Andererseits läuft die Nutzungskonzession des Offenburger Schlachthofes Ende 2019 aus, ohne dass sich ein Neubauprojekt abzeichnet.

Im Rinderbereich bietet das laufende, EU-geförderte Programm OptiMIR Ansatzpunkte für eine erweiterte Zusammenarbeit. Bei dem Projekt, an dem auch der Milchkontrollverband Elsass und der LKV Baden-Württemberg mitarbeiten, geht es darum, mit optimierter Infrarotspektroskopie mehr Informationen aus der Milch für das Herdenmanagement zu gewinnen.

Mit ELENA sollen Wege gefunden werden, wie die heimische Landwirtschaft gemeinsam weiterentwickelt werden kann. Dazu ist die Projektlaufzeit in drei Phasen unterteilt: 2017 wollen die Partner zunächst in persönlichen Begegnungen einen Einblick erhalten in die Arbeitsweisen auf der jeweils anderen Rheinseite. Ab 2018 könnten dann gemeinsame Methoden entwickelt werden und auch gemeinsame



Bild: von Kobylinski

Bei der Vorstellung von ELENA am 31. Mai (v. l.): Laurent Wendlinger, Präsident der elsässischen Landwirtschaftskammer; Paul Maier, Vorsitzender des LKV Baden-Württemberg; Dr. Fritz Gollé-Leidreiter, Geschäftsführer des LKV Baden-Württemberg, und Philippe Caussanel, Leiter der Tierhaltungsabteilung an der elsässischen Landwirtschaftskammer.

Dienstleistungen für die Landwirte. 2019 schließlich soll das gemeinsam Entwickelte in der landwirtschaftlichen Praxis zum Einsatz kommen.

Im Rinderbereich, so Dr. Fritz Gollé-Leidreiter, Geschäftsführer des LKV Baden-Württemberg, könne man hierzulande von der intensiven elsässischen Milchviehberatung lernen, vor allem bei der Fütterung. Übernehmen möchte man andererseits im Elsass, wie Philippe Caussanel von der dortigen Landwirtschaftskammer berichtete, das deutsche Gesundheitsmonitoring Rind (GMON Rind).

Auch im Schweinebereich gibt es Hoffnung auf Problemlösungen mittels grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Laut Caussanel gibt es im Elsass nicht mehr viele Halter, sodass die notwendige Mindestzahl zur Rechtfertigung eines effektiven Beratungssystems kaum mehr erreicht wird. Auf badischer Seite ist es tendenziell ähnlich. Mit einer grenzüberschreiten-

den Beratung werde es leichter fallen, die bisherigen Dienstleistungen für die Tierproduzenten fortzuführen. Zugleich könne die Fleischverarbeitung über den Straßburger Schlachthof eine weitere Vermarktungsperspektive bieten.

Um die notwendige kritische Masse geht es auch im Ziegenbereich. Derzeit gibt es in Baden rund 18 000 Ziegen – überwiegend Fleischziegen. Im Elsass sind es nicht halb so viel, dafür überwiegen die Milchziegen. Die Betriebe dort haben keine Fachberatung. Das könnte sich mit dem Vorhaben der Molkerei Monte Ziego ändern, die auch die Milch elsässischer Erzeuger verarbeiten möchte. Von Teningen aus könnte über ELENA somit ein badisch-elsässisches Gesamtprojekt entstehen, das für eine grenzüberschreitende Fachberatung sorgt und dabei an die französische Ziegenmilchtradition anknüpft und auch an die Züchtungen des westlichen Partnerlandes. von Kobylinski



## Milch im Mittelpunkt

Der Milchwirtschaftliche Verein Baden-Württemberg hat zum internationalen Tag der Milch am 1. Juni die Besucher auf der Landesgartenschau in Bad Herrenalb über Milch und Milchprodukte informiert. Dabei gab es am Stand eine ganze Reihe Mitmach-Aktionen: Leere Milchkartons als Pflanzgefäße für Urban Gardening umbauen, selbst Butter herstellen, am Glücksrad drehen, Gummieuter melken oder Kuh-Buttons basteln. Vormittags war über das grüne Klassenzimmer eine Schulklasse zu einer Unterrichtseinheit „Von der Milch zum Butterbrot“ eingeladen.

In Baden-Württemberg liefern rund 6500 Erzeuger rund 2,3 Milliarden Liter Milch jährlich an die 19 Molkereien des Bundeslandes. Ein Viertel der Verkaufserlöse entfällt auf Milch und Milcherzeugnisse, damit ist die Milcherzeugung der wichtigste landwirtschaftliche Betriebszweig.

red